



Der LVR fördert sieben

**Sozialpsychiatrische
Kompetenzzentren Migration
(SPKoM).**

Aufgabe dieser Kompetenzzentren ist es, den Zugang zu sozialpsychiatrischen Hilfen für Menschen mit psychischer Erkrankung und Migrationshintergrund zu erleichtern und die Interkulturelle Öffnung in der Sozialpsychiatrie weiter zu entwickeln.

Mit dem Newsletter der SPKoM im Rheinland möchten wir Sie über aktuelle Entwicklungen informieren und Veranstaltungshinweise, Infomaterial und Literaturhinweise zu kultur- und differenzsensiblen Themenbereichen bekannt machen.

Weitere Informationen zu Zielen und Aufgaben der SPKoM sowie weiterführende Publikationen finden Sie hier:

[LVR: Die Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren Migration \(SPKoM\)](#)

Inhaltsverzeichnis

Rückblicke

SPZ Meckenheim erhielt Siegel „Interkulturell orientiert“

Rodger Ody, Fachbereichsleiter des SPZ MeckenheimSeite 3

Struktureller Rassismus und die psychischen Folgen für die Betroffenen – Was bedeutet das für die psychosoziale Arbeit?

Beritan Aydemir, SPKoM MEO und
Simone Heil, SPKoM Mittleres RheinlandSeite 6

Jin, Jiyan, Azadî – Frauen, Leben, Freiheit

Aleyna Aydoğdu, SPKoM MEO-Region (SoNII e. V.)Seite 9

Fachtagung „Migration und Sucht – Herausforderungen und Schnittstellen“

Sati Arikpınar, SPKoM KölnSeite 11

Köstlichkeiten, gute Stimmung und ganz viel Spaß

Christina Rath, Gruppenleitung Tagesstätte SPZ SolingenSeite 14

2

Einblicke

Interkulturelle Öffnung – Was gehört eigentlich (noch) dazu?

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mittleres RheinlandSeite 15

#wirsindviele Kampagne von Betroffenen für Betroffene des SPZ Ratingen

Hendrikje Rannoch, SPZ RatingenSeite 18

Ausblicke

Ein „Kind“ der Psychiatriereform – der Reha-Verein wird 50

von Angelinka König, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reha-Verein
MönchengladbachSeite 26

Tag der psychischen Gesundheit

Aleyna Aydoğdu, SPKoM MEO-Region (SoNII e. V.)Seite 28

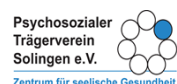
VeranstaltungshinweiseSeite 29

Infomaterial und ArbeitshilfenSeite 34

LiteraturhinweiseSeite 36



Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg e.V.



Rückblicke

SPZ Meckenheim erhielt Siegel „Interkulturell orientiert“

Rodger Ody, Fachbereichsleiter des SPZ Meckenheim

Mitten in Corona-Zeiten machte sich das SPZ Meckenheim gemeinsam mit der Schuldnerberatung, beides Fachabteilungen des SKM – Kath. Verein für Soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis, auf den Weg, das Siegel „Interkulturell orientiert“ des Rhein-Sieg-Kreises zu erwerben.



Das Siegel „Interkulturell orientiert“ stellt ein Qualitätsmerkmal dar und verdeutlicht den Stand der interkulturellen Orientierung einer Verwaltung, einer Einrichtung bzw. eines Unternehmens. Es soll Organisationen unterstützen, sich in einer demografisch im Umbruch befindlichen Gesellschaft weiter zu entwickeln. Für die grundlegende Gestaltung einer offenen Gesellschaft in Vielfalt und Diversität ist die interkulturelle Öffnung und Orientierung der Institutionen und Einrichtungen von zentraler Bedeutung.

Interkulturelle Öffnung wird als ein umfassender Prozess der Organisationsentwicklung verstanden, der sich auf verschiedenen Ebenen der Organisation (Leitbild und Ziele, Personalentwicklung und Angebote) bezieht und als Beteiligungsprojekt innerhalb und mit den Akteuren vor Ort zu organisieren ist und wird verliehen vom Kommunalen Integrationszentrums des Rhein-Sieg-Kreises.

Was bedeutete das konkret für uns und wie hat es funktioniert?

- Wir haben unser Leitbild entsprechend der Vorgaben überprüft und, wo nötig, ergänzt.
- Wir untersuchten genau, wo wir schon interkulturelle Kompetenz in unserer Einrichtung besitzen und wie wir sie in unserem Berufsalltag nutzen.
- Flyer, Veröffentlichungen und Informationen über unser Angebot auf Homepage und sozialen Medien wurden auf Barrierefreiheit und Sprachvielfalt durchforstet und wo möglich und nötig entsprechend angepasst. Besonders ins Blickfeld ist dabei auch das Thema „Leichte Sprache“ gekommen, zu dem wir uns auch weitergebildet haben.
- Allen Mitarbeitenden wurden verschiedene Workshops angeboten. Wir im SPZ haben die Module „Interkulturelle Kompetenzen“, „Diversität und Anti-Diskriminierung“ und „SIM-Beratungssetting“ als Inhouse-Schulungen in Meckenheim durchgeführt. Die vom LVR geförderten Veranstaltungen waren sehr wertvoll und die sehr engagierten Referent*innen halfen uns dabei, unser Verhalten, aber auch unsere Wahrnehmung und unser Denken zu sensibilisieren, um Vorurteile abzubauen und die Kommunikation zu verbessern. Dies merken wir vor allem auch in unseren Eingliederungshilfe-Bausteinen im SPZ, die mittlerweile von zahlreichen Klient*innen mit Migrationshintergrund angenommen werden. Und wie die „Abstimmung mit den Füßen“ zeigt, bleiben sie uns auch längerfristig erhalten.
- Wir haben im Rahmen verschiedener Aktionen, z. B. „Pink gegen Rassismus“ klar Stellung bezogen und das Thema „Interkulturelle Öffnung“ weiter vertreten.
- Nicht zuletzt haben wir auch neue Mitarbeitende mit Migrationshintergrund eingestellt. Dies nicht um Quoten zu erfüllen, sondern es hat sich einfach ergeben und unser berufliches Bild noch einmal erweitert.

Quelle: Rhein-Sieg-Kreis



Von links: Kreisdirektorin Svenja Udelhoven, SKM-Vorsitzende Monika Bähr, Integrationsbeauftragte des SKM Birgit Eisinger, SPZ-Fachbereichsleiter Rodger Ody und Fachbereichsleiterin der Schuldnerberatung Alexa Fierlings bei der Siegelverleihung.

5

Am 18. November 2022 bekamen wir dann im Rahmen einer Feierstunde vom Kommunalen Integrationszentrum in Siegburg gemeinsam mit anderen Einrichtungen das Siegel „Interkulturell orientiert“ verliehen. In zwei Jahren stellen wir uns der Re-Zertifizierung, da die Gültigkeitsdauer des Siegels auf diesen Zeitraum beschränkt ist. Wir freuen uns auf den weiteren Prozess der Re-Zertifizierung und sind gleichzeitig sehr demütig geworden mit Aussagen wie: „Bei uns ist das kein Problem, wir behandeln alle gleich“, oder: „Ich habe doch keine Vorurteile!“ Interkulturelle Kompetenz ist kein statisches Abarbeiten von Normen oder Regeln, sondern muss im täglichen beruflichen wie privaten Handeln und Leben nachgewiesen werden.

Wir haben jedenfalls als Organisation, aber auch sehr persönlich von dem Siegelprozess sehr profitiert und sind heute noch sehr dankbar für die Möglichkeiten der über die SPKoM organisierten Schulungsangebote und freuen uns auf die nächsten Schritte.

Struktureller Rassismus und die psychischen Folgen für die Betroffenen – Was bedeutet das für die psychosoziale Arbeit?

Beritan Aydemir, SPKoM MEO und Simone Heil, SPKoM Mittleres Rheinland

Das Bewusstsein für Rassismus steigt immer weiter und muss noch weiter steigen. Betroffene sind im Alltag immer wieder damit konfrontiert. Sowohl individueller als auch struktureller und/oder institutioneller Rassismus sind häufig so internalisiert, dass dieser nicht bewusst ist. Die Wirkung ist trotzdem da – ob beabsichtigt oder nicht. Rassistische Diskriminierung verletzt die Grenzen der betroffenen Menschen und wird begleitet von Ausgrenzung und Entwertung. Für das Selbstverständnis der Menschen hat dies massive Folgen. Doch was sind die Folgen von Rassismus für die Gesundheit der Betroffenen? Und wie sieht der Rassismus in der Gesundheitsversorgung aus? Wo liegen da die Schwierigkeiten?

6

Diesen Fragen widmete sich der Online-Fachtag „Rassismus in der psychosozialen Gesundheitsversorgung“, welcher im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus am 23.03.2023 stattfand. Der Fachtag wurde in Kooperation der SPKoM Bergisches Land (PTV Solingen e. V.), SPKoM Köln (Gesundheitszentrum für Migrant*innen Köln), SPKoM Südliches Rheinland (AWO Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg e.V.), SPKoM Westliches Rheinland (Aachener Verein e. V.), SPKoM MEO-Region (SoNII e. V.), SPKoM Mittleres Rheinland (Düsseldorf/Rhein Kreis Neuss, Graf Recke Stiftung) und der Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit des Diakonischen Werks Leverkusen organisiert und durchgeführt und bestand aus zwei Impuls-Vorträgen sowie einer regen Diskussions- und Fragerunde.

Amdrita Jakupi machte den Anfang mit ihrem Vortrag zum Thema „Struktureller Rassismus im Gesundheitswesen“. Die studierte Politik- und Sozialwissenschaftlerin

ist zugleich auch systemische Familien- und Trauma-Therapeutin. Gemeinsam mit Roxanna Lorraine-Witt und Gianni Jovanovic gründete sie im März 2021 den gemeinnützigen Verein save space e.V. in Köln, eine Plattform mit dem Fokus auf Intersektionalität, Inklusion, digitaler sowie traumainformierter und sensibilisierter Bildungsarbeit und Empowerment. Sie führte in das komplexe Thema zu Beginn mit der Definierung des Begriffs Rassismus und seinen historischen Wurzeln in der Medizin ein. Die Dimensionen von strukturellem Rassismus im Gesundheitswesen stellten einen weiteren Schwerpunkt dar, die Folgen und Auswirkungen wurden anhand von Beispielen und Begebenheiten skizziert.



7

Amdrita Jakupi legte ihren Schwerpunkt auf die Erfahrungen der Gruppe der Sinti:ze und Rom:nja und zeigte explizit die Rassismen gegen diese Gruppe anhand von verschiedenen medizinischen Experimenten und kriminalpräventiven Maßnahmen. Abschließend stellte sie in ihrem Ausblick dar, wie die Auswirkungen vom Rassismus aufgearbeitet werden können und welche Schritte aus ihrer Sicht hierfür notwendig wären.

Der zweite Teil der Veranstaltung widmete sich praktischen Beispielen aus der Therapie und Beratung. Abiram Kasilingam ist Psychologe (M.Sc.) und psychologischer Psychotherapeut in Ausbildung. Darüber hinaus ist er Persönlichkeitscoach und Mitarbeiter im LVR-Kompetenzzentrum Migration. In seinem interaktiv gestalteten Vortrag ist er unter anderem auf das Beispiel einer Fachkraft eingegangen, die von Rassismen seitens einer Patientin betroffen war. Anhand spezifischer Erörterung und unter Einbeziehung der Zuhörenden hat er diesen Fall praxisnah und detailliert



aufgearbeitet. Im Anschluss an die Impulsvorträge gab es Raum für Diskussion und Nachfragen. Mehrere Teilnehmende bekräftigten die Wichtigkeit des Themas. Frau A., Studentin der Sozialen Arbeit im letzten Semester und seit 3 Jahren in einem SPZ tätig, war begeistert von dem Tag. Da sie ihre Bachelorarbeit zum Thema „Folgen und Auswirkungen von Rassismus auf die psychische Gesundheit“ schreibt, war sie dankbar über die vielen wertvollen Informationen und auch Literaturhinweise, die sie bekommen hat. Die abwechslungsreiche und gute Struktur

war sehr gut, sodass es nie langweilig wurde. Der Wechsel zwischen Theorie und Praxis machte alles sehr greifbar.“ Ihr sind von der Veranstaltung besonders zwei Momente im Gedächtnis geblieben, die viel in ihr ausgelöst haben: Die Information von Amdrita Jakupi, dass unter dem Deckmantel von kriminalpräventiven Maßnahmen genetische Experimente und Erbgut-Analysen an Rom:nja und Sinti:ze legitimiert wurden und teilweise heute noch in Europa und den USA missbraucht und fehlinterpretiert werden, war besonders erschreckend für Frau A.

(von Amdrita Jakupi zitierte Quelle: DNA Data From Roma In Forensic Genetic Studies And Databases: Risks And Challenges (www.researchgate.net)).

Einen besonders emotionalen Moment gab es im zweiten Teil der Veranstaltung. Im Rahmen von Abiram Kasilingams Input konnte Frau A. ihre eigene Rassismus- und Diskriminierungserfahrung in der Gruppe teilen. Auch wenn es sie viel Mut und Kraft gekostet hat, darüber zu berichten, war sie dankbar für die wertschätzende Annahme ihrer Erfahrungen. „Das Wissen, dass man mit dieser Erfahrung nicht allein ist, auch in der Rolle als Fachkraft, und es Menschen gibt, die einen unterstützen, war sehr hilfreich und beruhigend.“ Die besprochenen Lösungswege für die Praxis seien eine wertvolle Unterstützung für ihre berufliche Zukunft, so Frau A.

Jin, Jiyan, Azadî – Frauen, Leben, Freiheit

Aleyna Aydoğdu, SPKoM MEO-Region (SoNII e. V.)

Im Rahmen der internationalen Wochen organisierte das SPKoM der MEO-Region im SPZ Borbeck der Contilia Group einen Workshop zur interkulturellen Begegnung. Unter dem Motto „Jin, Jiyan, Azadî“ (übersetzt: „Frauen, Leben, Freiheit“) wurde der Tag mit der kurdischen Folkloregruppe Koma Dilçem des Asya Yüksel Frauenvereins e. V. durchgeführt. Der Tag war geprägt von traditionellen Tänzen, Trachten, kreativen Momenten und landestypischen Speisen und Getränken. Den Start in den Tag bildete die Kennenlernrunde, in der die Teilnehmenden die



Geschichte ihres Namens in der Gruppe teilten. Nach einem Warum-Up in der Gruppe wurde die erste Pause eingeleitet, nach der es mit einer Modenschau weiterging.

Während die Teilnehmenden angekleidet wurden, wurden diverse Trachten, Tücher und Schmuckstücke vorgestellt. Die verschiedenen Stoffe wurden in Verbindung zu den verschiedenen Gebieten Kurdistans erklärt. So spiegeln beispielsweise die Farben der Trachten und der Tücher die Natur. Anhand des Gebiets Botan wurde auf die Besonderheiten der Trachten eingegangen, dort haben sich dünne Stoffe etabliert, da es in dem Gebiet sehr warm ist. Darüber hinaus wurden die Funktionalitäten und Einsatzorte der Trachten und Tücher erörtert. Tücher etwa wurden zum Schutz vor der Sonne getragen. Begleitet von traditioneller Musik tanzten die Teilnehmenden den roten Teppich entlang. Darüber hinaus erhielten alle Teilnehmenden kleine Tücher

(genannt: Mendil). Diese waren für den zweiten Teil des Tages wichtig, da sie für das Tanzen genutzt wurden. Zuvor wurde eine Mittagspause eingelegt. Zum Anlass des Tages wurden traditionelle Speisen aus der Region – Linsensuppe sowie verschiedene Dips mit Fladenbrot – von der Tagesstätte zubereitet.

Nach der Stärkung gingen wir in die Bewegung. Die drei Kursleiterinnen haben den Teilnehmenden insgesamt zwei Tänze beigebracht. Es wurde mehrfach gemeinsam zur Musik getanzt. Wer mochte, konnte seiner Kreativität freien Lauf lassen. Teilnehmende, die in ihrer Bewegung eingeschränkt waren, haben von ihrem Sitzplatz aus mitgefeibert. Die Folkloregruppe Koma Dilçem hat eine Choreografie aus ihren Auftritten vorgeführt.



Es fand ein Austausch statt und es wurden Fragen geklärt. Die Tanzschritte entstanden aus dem früheren Alltag der Menschen in den kurdischen Gebieten. Es war üblich, dass beim Spinnen von Wolle oder beim Mahlen der Getreide Tänze entstanden. Die Menschen summten dazu und es entstanden die Melodien zu den Tänzen. Es wird Wert daraufgelegt, den Ursprung der Tänze beizubehalten und nicht zu verändern. Musik und Tänze verbinden, dies wurde ebenfalls in der Abschlussrunde von den Teilnehmenden festgehalten.

Der gemeinsame interkulturelle Tag in der Kontakt- und Beratungsstelle konnte Barrieren abbauen und neue Begegnungen ermöglichen. Als Andenken durften die Teilnehmenden die Tücher behalten.

Fachtagung „Migration und Sucht – Herausforderungen und Schnittstellen“

von Sati Arikpinar, SPKoM Köln

Am 03.05.2023 fand auf Einladung des SPKoM Köln/Gesundheitszentrum für Migrant:innen die Fachtagung „Migration und Sucht – Herausforderungen und Schnittstellen“ in den Räumen des interKultur e. V. in Köln-Mühlheim statt.

Der erste Impuls für einen solchen Fachtag kam im Rahmen einer



Schulungsreihe zum Thema „Interkulturelle Öffnung“. Mitarbeitende von Suchthilfeeinrichtungen gaben an, dass die eigene Mitarbeiterschaft interkulturell gut aufgestellt sei. Jedoch berichteten die Mitarbeitenden, dass kooperierende Institutionen sich wenig engagiert bzw. interessiert an der Thematik Interkulturalität zeigten. Das war einer von mehreren Impulsen, eine Fachtagung zum Thema „Migration und Sucht“ zu organisieren. Die hohe Zahl der Teilnehmenden – es waren über 70 – zeigte, dass es an der Zeit für eine solche Tagung war.

11

Idee und Ziele des Fachtags

Ein wichtiges Ziel des Fachtags war, die Netzwerkarbeit in der Praxis zu stärken. Eingeladen wurden Fachkräfte (Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen, Ärzt*innen, Pflegepersonal) aus der Suchthilfe, aus Interkulturellen Zentren, aus der Suchtambulanz und von Wohlfahrtsverbänden. Außerdem wurden Expert*innen eingeladen, um aus der Sicht der Wissenschaft und Praxis zu folgenden Fragestellungen zu berichten:

Gibt es bezüglich des Suchtverhaltens Unterschiede zwischen Menschen, die in Deutschland sozialisiert wurden, und Menschen mit Migrationsgeschichte oder

Fluchterfahrung? Und wenn es Unterschiede gibt, warum? Welche Zusammenhänge gibt es? Welche Motive und Faktoren beeinflussen den Substanzkonsum?

In einem zweiten Schwerpunkt ging es darum, die Schnittstellen um das Phänomen Sucht zu diskutieren:

Was sind eigentlich Schnittstellen bei Suchterfahrungen? Was bedeutet die Schnittstelle zwischen psychischer Erkrankung und Sucht? Was ist die Schnittstelle zur Migration? Sollten Sucht- und Migrationserfahrungen unabhängig voneinander thematisiert werden oder sollten sie ganzheitlich betrachtet werden?

Ablauf des Fachtags

Am Vormittag wurden zwei wissenschaftliche Impulsvorträge gehalten. Der erste Referent war Dr. Dietmar Czycholl (Psychologe und Psychotherapeut). Er erörterte Grundaspekte zu einem psychologischen Verständnis von Migration, Sucht und deren möglichen Zusammenhängen. Außerdem wurde ein sozialpsychologischer Ansatz zur Erklärung bestimmter Haltungen der Aufnahmegesellschaft und daraus abzuleitender Belastungen zugewanderter Menschen vorgestellt.



12

Der zweite Referent war Dr. Sascha Krannich von der Justus-Liebig-Universität Gießen (Studium in Politikwissenschaft, Wirtschaftspolitik, Soziologie, Geschichte und Volkswirtschaft). Seine Forschungsschwerpunkte sind Migration und Entwicklung,

Migrationspolitik, Studierendenmigration, Menschenrechte und Global Health. In seinem Vortrag wurden die Zusammenhänge zwischen Migration und Gesundheit am Beispiel verschiedener Studien diskutiert. Themen seines Vortrages waren die generelle Gesundheitsversorgung von Migrant*innen, gesundheitliche Herausforderungen für Geflüchtete während der COVID-19-Pandemie und Suchtprobleme bei Menschen mit Migrationsgeschichte.



13

Am Nachmittag fanden zwei praxisbezogene Workshops statt, für deren Leitung örtliche Kooperationspartner*innen gewonnen werden konnten:

Die erste Einrichtung war der SKM Köln. Die Institution stellte vor, wie die Suchthilfe im interkulturellen Kontext mit verschiedenen Strategien guter Praxis bereits umgesetzt wird.

Die zweite Einrichtung war der Kölner Verein rubicon, deren Mitarbeitende sich für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und gegen Diskriminierung einsetzen.

Fazit

Der Fachtag bot vielfältige Gelegenheiten zum Austausch – besonders, aber nicht nur zur interkulturellen Öffnung im Bereich der Suchthilfe. Sogar blieben nach der Veranstaltung einige Teilnehmende für einen weiteren Austausch vor Ort. Die Verbindung der Themen Migration, Sucht und (Sozial-)Psychiatrie wird auch zukünftig eine wichtige Aufgabe für die Akteure der unterschiedlichen Disziplinen bleiben. Hier Brücken zu bauen, voneinander zu lernen und gemeinsame Wege zu gehen, wird wohl im Sinne einer bestmöglichen Versorgung eine notwendige Herausforderung sein.

Köstlichkeiten, gute Stimmung und ganz viel Spaß

Christina Rath, Gruppenleitung Tagesstätte SPZ Solingen

In der Kontaktstelle des Psychosozialen Trägervereins Solingen am „Runden Tisch“ fand nach einer langen pandemiebedingten Pause am 25. April endlich wieder ein interkulturelles Fest statt. Das Frühlings- und Ramadanfest lockte gut 30 Besucher*innen und Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Zuwanderungsbiographien am Nachmittag in die Räumlichkeiten des Trägervereins in der Kölner Straße in Solingen. Im Vorfeld wurde in einer Arbeitsgruppe mit Nutzer*innen und Kolleg*innen der Kontaktstelle eifrig geplant. Das SPKoM Bergisches Land hat die Arbeitsgruppe beraten und Kontakte hergestellt. In liebevoller Vorbereitung diverser kulinarischer Köstlichkeiten von vielen Beteiligten entstand ein interkulturelles Buffet mit gefüllten Weinblättern, Cigköfte, Börek, verschiedenen Salaten und Blechkuchen.

14



Weiterhin gab es zu Beginn der Veranstaltung ein Informations- und Diskussionsforum rund um das Thema Ramadan sowie Livemusik für ein buntes Unterhaltungsprogramm. Neben der angenehmen klassischen Klaviermusik haben vor allem die Gesangseinlagen von Sati Arikpınar (SPKoM Köln) für eine ausgelassene Stimmung gesorgt. Viele Gäste haben getanzt. Unsere Bilanz: Wir haben das Miteinander genossen und Neues erfahren, aber das Wichtigste ist: Wir hatten alle viel Spaß! Wir freuen uns schon auf das nächste interkulturelle Fest im Herbst zum „Día de los muertos“.

Einblicke

Interkulturelle Öffnung – Was gehört eigentlich (noch) dazu?

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mittleres Rheinland

Ich fange diesen Artikel mit einem Dankeschön an: Alleine an Modul 1 der kultur- und differenzsensiblen Weiterbildung der SPKoM haben seit 2020 knapp 600 SPZ-Mitarbeitende und 50 Mitarbeitende von kooperierenden Stellen teilgenommen. Auch die Zahl der Teilnehmenden an den Aufbaumodulen ist erfreulich. Das funktioniert nur, wenn seitens der Teilnehmenden ein Interesse an kultur- und differenzsensiblen Themen besteht und sie bereit sind, hierfür Arbeitszeit zu investieren. Gleichzeitig muss es von Geschäftsführungs- und Leitungsebene ein „Go“ für Öffnungs- und damit auch Veränderungsprozesse geben, denn schließlich genehmigen sie entsprechende Fortbildungsanträge. Vielen Dank also an alle, die für kultur- und differenzsensible Arbeit Ressourcen vielfältiger Art zur Verfügung gestellt haben bzw. weiterhin stellen.

15

Die Weiterbildungsangebote der SPKoM im Rheinland stehen seit 2023 unter dem Titel „Kultur- und Differenzsensibilität – Herausforderung und Chance“. Dabei geht es uns SPKoM-Trainer*innen darum, „Interkulturelle Kompetenz“ im Sinne eines komplexen Lern- und Erfahrungsprozesses zu erweitern. Dieser Prozess vollzieht sich auf den drei Ebenen „Bewusstsein“, „Wissen“ und „Handlungsfähigkeit“.

Unser Verständnis von „Interkultureller Kompetenz“ orientiert sich an der entsprechenden Definition im 1. Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW und umfasst demnach

1. die Fähigkeit, insbesondere in beruflichen Situationen mit Menschen mit und ohne Zuwanderungsbiographie erfolgreich und zur gegenseitigen Zufriedenheit agieren zu können,

2. die Fähigkeit bei Vorhaben, Maßnahmen, Programmen etc. die verschiedenen Auswirkungen auf Menschen mit und ohne Zuwanderungsbiographie beurteilen und entsprechend handeln zu können sowie

3. die Fähigkeit, die durch Diskriminierung und Ausgrenzung entstehenden integrationshemmenden Auswirkungen zu erkennen und zu überwinden.

Dazu gehört auch, die Handlungskompetenz von Mitarbeitenden im Bereich Anti-Rassismus zu stärken und zur Bewusstseinsbildung für Rassismus als gesellschaftliches Problem beizutragen.

Je mehr Mitarbeitende diese Weiterbildung besuchen, desto weiter verbreiten sich kultur- und differenzsensibles Bewusstsein, Wissen und Handlungskompetenzen in allen Tätigkeitsbereichen der SPZ. Diese müssen jedoch auch auf „fruchtbaren Boden“ fallen, will heißen auf förderliche Rahmenbedingungen und Strukturen treffen. Die Weiterbildung von Mitarbeitenden ist somit nur ein Baustein im Prozess der „Interkulturellen Öffnung“ (IKÖ).

16

Über die Online-Suche findet man eine Vielzahl an Checklisten, Leitfäden oder Handreichungen zur IKÖ. Auch dies ist eine positive Entwicklung: Es scheint einen großen Bedarf an solchen Materialien zu geben. Vergleicht man diese Materialien, so lassen sich grob folgende Bereiche benennen, in denen Prozesse der IKÖ eingeleitet werden können:

- Steuerung: z. B. Verankerung im Leitbild, Steuerung der IKÖ über Zielvereinbarungen, Offenlegung von Messkriterien, Steuerungsgruppe/Beauftragte*r, Prozessorientierung;
- Personal: z. B. interkulturell orientierte Einstellungspolitik, Ressourcenfreigabe zum Einsatz von SIM und Förderung des Erwerbs von Fremdsprachen, interkulturelle Teamentwicklung, interkulturelle Qualifizierungsmaßnahmen, migrationssensibles Beschwerdemanagement

- Angebote/Leistungen: z. B. migrationssensible Ermittlung von Bedarfen; Entwicklung von Angeboten, die Hemmschwellen und Zugangsbarrieren entgegenwirken, Einbezug von Menschen mit Migrationshintergrund in die Angebotsentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung: z. B. Interkulturelle Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit Migrantenorganisationen, bedarfsorientiert mehrsprachig gestaltete Informationsmaterialien, Homepages und Flyer, vielfaltssensible Gestaltung von Räumlichkeiten (vgl. ZiviZ gGmbH)

In all diesen Bereichen tätig zu werden, erfordert vielfältige Ressourcen. Aber es zahlt sich aus – ebenfalls in vielerlei Hinsicht (siehe hierzu auch Artikel „SPZ Meckenheim erhält Siegel ‚Interkulturell orientiert‘ unter EINBLICKE). Wichtig scheint mir Folgendes: Wenn Weiterbildungen für Mitarbeitende unterstützt werden, Maßnahmen der Personal- oder Organisationsentwicklung jedoch abgelehnt werden, handelt es sich um ein sehr verengtes Verständnis von IKÖ. Im ungünstigsten Fall kann es Mitarbeitende, die Weiterbildungen zur IKÖ besucht haben, demotivieren: Sie sind nach der Weiterbildung motiviert, entwickeln neue kultur- und differenzsensible Ideen, wollen im Thema bleiben, werden aber gebremst, weil das nicht ins bestehende Konzept passt. Wichtig ist gleichzeitig aber auch: IKÖ bedeutet nicht, dass man von Anfang an eine komplette Checkliste mit ungezählten Unterpunkten angehen muss. Auch das kann blockieren bzw. demotivieren. Kleine Schritte sind gefragt, diese sollten aber konsequent und kontinuierlich gegangen werden. Im besten Fall werden dabei Prozesse sowohl von der Basis (bottom-up) als auch von der Leitung (top-down) angestoßen.

Für Fragen rund um das Thema IKÖ sind die Mitarbeiter*innen der SPKoM im Rheinland gerne ansprechbar. Berichten Sie gerne über Ihre Erfahrungen – gute wie weniger gute sind gleichermaßen wertvoll. Und die Redaktion unseres SPKoM-Newsletters – Tanja Kulig-Braß und Puria Chizari – freut sich auch immer über Berichte aus den SPZ, z. B. zu guten Praxis-Projekten.

Quellen:

ZiviZ gGmbH (Hrsg.) (o. J.): Wie interkulturelle Öffnung gelingt. Leitfaden für Vereine und gemeinnützige Organisationen. URL: https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/leitfaden_interkulturelle_oeffnung.pdf (Abruf am 14.04.2023)

#wirsindviele Eine Kampagne von Betroffenen für Betroffene des SPZ Ratingen

Hendrikje Rannoch, SPZ Ratingen

Im vergangenen Jahr haben wir vom SPZ Ratingen die Kampagne #wirsindviele auf den Weg gebracht. Eine Multimedialkampagne, bei der es uns darum geht,

- Mut zu machen, sich zu zeigen und Hilfe anzunehmen.
- Zugänge zu Informationen und Hilfen auf unterschiedlichem Wege und in unterschiedlichen Sprachen zu schaffen.
- Sichtbarkeit, Akzeptanz und Selbstverständnis in gesellschaftlicher Teilhabe zu fördern.
- seelischen Erkrankungen ein Gesicht zu geben und damit Ängste und Vorurteile abzubauen sowie aufzuzeigen, dass auch mit einer psychischen Erkrankung gesellschaftliche Teilhabe und Lebensqualität möglich sind und selbstverständlich sein müssen.

18

Wichtig ist uns, #wirsindviele anderen SPZ im Rheinland zur Verfügung zu stellen, damit auch Menschen außerhalb Ratingens von der Kampagne profitieren können. Wir freuen uns darauf, mit den Kolleg*innen anderer SPZ hierzu ins Gespräch zu kommen und damit Vernetzung und Kooperation intensivieren zu dürfen. Auch eine Beteiligung von Nutzenden anderer SPZ über die sozialen Medien ist unbedingt gewünscht.

Wie ist #wirsindviele entstanden?

In der Auseinandersetzung mit der Situation psychisch erkrankter Menschen vor Ort wurde uns zunehmend ein Handlungsbedarf hinsichtlich folgender Aspekte deutlich:

- Deutliche Zunahme von Hilfesuchenden in den vergangenen Jahren (auch Pandemie-bedingt).
- Erhebliche Versorgungsgaps auf fachärztlicher und psychotherapeutischer Ebene.

- Nicht ausreichende Bekanntheit der Unterstützungsangebote der Sozialpsychiatrischen Zentren.
- Nicht ausreichende Erreichbarkeit junger Betroffener.
- Zusätzliche Barrieren in der Annahme von Hilfen für Menschen mit anderem Sprach- und Kulturhintergrund.
- Erhebliche Scham und Minderung des Selbstwertes bei Betroffenen aufgrund ihrer Erkrankung, verstärkt durch die fehlenden Unterstützungsangebote, was das Selbstwirksamkeitsempfinden weiter deutlich reduziert, da ein Weg zurück in Stabilisierung, Gesundung und gleichberechtigter Teilhabe verschlossen scheint.
- Unbedingte Notwendigkeit nachhaltiger Änderung gesamtgesellschaftlichen Denkens durch Sichtbarkeit, Aufklärung und Platzierung psychisch Erkrankter inmitten der Gesellschaft.

19



Ich bin traurig und leer.
I am sad and empty.
Üğünüm ve kendimi boş hissediyorum.
Jestem smutna i pusta

Ich bin einsam.
Meine Seele zerbricht.
I'm lonely.
Kendimi yalnız hissediyorum. Ruhum yorgun.
Jestem samotna. Moja dusza pęka.

Ich ertrage mich nicht mehr.
I can't take it anymore.
Kendime tahammül edemiyorum.
Nie mogę już dłużej ze sobą wytrzymać.

#WIR SIND VIELE
#wearemany
#bizcokuz
#jestnaswielu

SPZ
Sozial-
Psychiatrisches
Zentrum
Ratingen

SPZ Ratingen

Ihr Zentrum für seelische Gesundheit.
Your center for mental health
Ruh sağlığı merkeziniz
Twoje centrum zdrowia psychicznego

Ich bin viel mehr als meine Krankheit.

Sie leiden an einer psychischen Erkrankung und möchten nicht länger damit alleine sein? Sie wissen nicht, ob es Hilfe gibt und wie genau Unterstützung aussehen kann? Wir bieten Ihnen ohne lange Wartezeiten kostenfrei Beratung und Hilfe an. Mit unserer fachlichen Erfahrung planen wir mit Ihnen, was Sie brauchen und begleiten Sie auf diesem Weg. Und das auf deutsch, englisch, französisch, polnisch, türkisch, hocharabisch und ukrainisch. Für alle anderen Sprachen stellen wir kostenfrei Dolmetscher zur Verfügung. Kommen Sie in unsere offene Sprechstunde, rufen Sie an oder buchen Sie einen Termin für unsere Onlineberatung.
Im SPZ sind wir für Sie da. Wir freuen uns auf Sie!

I am so much more than just my disease.

Do you suffer with mental illness and need support? You don't know where and who to turn to for help? We offer you free advice and assistance without having to wait. With our professional advice we plan together all that is needed and support you along the way. In German, English, French, Polish, Turkish, Standard Arabic and Ukrainian. For all other languages we provide interpreters free of charge. Please feel free to call or book an appointment for an online consultation or come to our open office hours.
At SPZ we are here for you and look forward to hearing from you.

Hastalığımdan çok daha fazlasıyım.

Psikolojik bir hastalığınız varsa ve artık yalnız kalmak istemiyorsanız, yardım olanağı olup olmadığını ve desteğin tam olarak nasıl alınabileceğini bilmiyorsanız, uzun bekleme süreleri olmadan size ücretsiz tavsiye ve yardım sunuyoruz. Mesleki tecrübemizle ihtiyacınız olan sizinle birlikte planlıyor ve bu yolda size eşlik ediyoruz. Bunu da Almanca, İngilizce, Fransızca, Lehçe, Türkçe, Arapça, Ukraynaca ve diğer tüm diller için ücretsiz tercüman sağlayarak size sunuyoruz. Ofis danışma saatlerimizde bize gelin, arayın veya online danışmanlık için randevu alın. SPZ'de sizi bekliyoruz!

Ja jestem czymś więcej niż moja choroba.

Cierpisz na chorobę psychiczną i nie chcesz już być z nią sam? Nie wiesz, czy jest pomoc i jak dokładnie może wyglądać wsparcie? Oferujemy porady i pomoc bezpłatnie bez długiego czasu oczekiwania. Dzięki naszemu doświadczeniu zawodowemu planujemy z Tobą, czego potrzebujesz i towarzyszymy Ci na tej drodze. I to w języku niemieckim, angielskim, francuskim, polskim, tureckim, standardowym arabskim i ukraińskim. Dla wszystkich innych języków zapewniamy tłumaczy ustnych bezpłatnie. Przyjdź na nasze otwarte godziny konsultacji, zadzwoń do nas lub umów się na naszą konsultację online. W SPZ jesteśmy do Twojej dyspozycji. Czekamy na Ciebie!

Я набагато більше, ніж моя хвороба.

Was wollten wir erreichen?

- Sichtbarkeit und Stärkung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung.
- Abbau von Scham und Stigma.
- Verbesserte Erreichbarkeit zeitnaher Unterstützung und Bekanntmachung diesbezüglicher Möglichkeiten zur Verhinderung von Chronifizierung und Isolation.
- Abbau von Barrieren, die zu einem Ungleichgewicht in der Möglichkeit der Hilfeannahme beitragen (fremdsprachliche Zugänge, digitale Beratungswege).
- Sensibilisierung Nicht-Betroffener.
- Stärkung von gleichberechtigter Teilhabe.

Aufgrund des beschriebenen Handlungsbedarfes und der sich daraus für uns ergebenden Zielsetzung haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht.

#wirsindviele entstand aus einer Arbeitsgruppe in gleichberechtigter Zusammenarbeit von: fünf Betroffenen (inklusive unserer Genesungsbegleiterin), der SPZ-Leitung sowie vier Mitarbeitenden der umsetzenden Werbeagentur 480hz. Schon diese Zusammenarbeit trug bei allen Beteiligten durch eine vorurteilsfreie, von Vertrauen, Offenheit und Herzlichkeit geprägten Atmosphäre zur Entstigmatisierung bei.

Kernelement von #wirsindviele sind die Gesichter unserer Betroffenen, sowohl in schwachen Momenten, in denen die Krankheit und das damit verbundene



20

Leid zum Ausdruck kommt, als auch in starken Momenten, in denen die gesunden und lebensfrohen Anteile ihres Selbst sichtbar werden.

Gemeinsam entwickelten wir Texte und Statements, um Menschen Mut zu machen und zum Nachdenken und Hinschauen zu bewegen.

Wichtig war uns, Betroffene unterschiedlichen Geschlechts, Alters, Diagnose und Nationalität abzubilden, um aufzuzeigen, dass eine seelische Erkrankung jeden Menschen treffen kann.

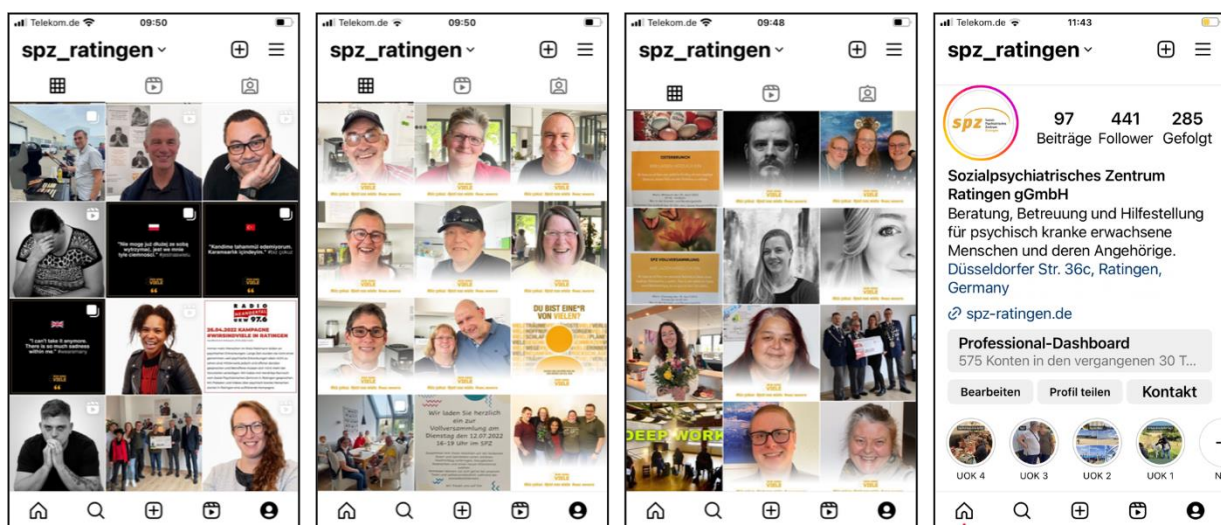
Entstigmatisierung trifft daher in dieser Kampagne nicht nur die psychische Erkrankung, sondern auch, dass Menschen fremder Sprache und/oder Kultur von Hilfen noch deutlicher ausgegrenzt werden. Aus diesem Grund haben wir die Kampagne in unterschiedlichen Sprachen aufgesetzt, um auch hier zum Abbau von Barrieren beitragen zu können.

Innerhalb des SPZ ist eine durchgängige Beratung und Betreuung in sieben Sprachen abrufbar.

Insbesondere türkische und polnische Mitbürger*innen nutzen zunehmend Beratung in ihrer Muttersprache und können somit Hilfen selbstverständlicher annehmen.

Über einen QR-Code sind Informationen digital erhältlich und es besteht die Möglichkeit der Buchung digitaler oder telefonischer Erstberatung, wodurch eine weitere Schwelle im Zugang zu Hilfen überwunden werden kann.

21



Unsere Grundannahmen für einen gelingenden Entstigmatisierungs-Prozess waren hier:

- Entstigmatisierung muss an zwei Punkten ansetzen: zum einen bei der Stärkung und Sichtbarkeit der betroffenen Menschen (hier ist entscheidend zu vermitteln, dass jeder Mensch unabhängig seiner Problemlagen ein selbstverständliches Recht auf gleichberechtigte Teilhabe hat), zum anderen bei der Veränderung gesellschaftlichen Denkens (durch Sichtbarkeit, Information, ...), um langfristig zu einem Umdenken beizutragen und individuell zu sensibilisieren
- Veränderung im Denken und Wahrnehmen sowie gesellschaftliche „Normalisierung“ eines Themas müssen „en passant“ geschehen. Wir wollten Menschen in ihrem alltäglichen Umfeld abholen und erreichen, z. B. im Straßenbild, Wartebereichen, kulturellen Bereichen ...
- Die besten „Botschafter*innen“ sind immer Menschen, die aus eigener Betroffenheit heraus agieren.
- Es braucht Menschen und Institutionen, die sich den Betroffenen zur Seite stellen (Ärzte, Stadt, kulturelle Einrichtungen ...).
- „Sich zeigen“ verändert etwas in der Selbstwahrnehmung und stärkt die gesunden Anteile der Betroffenen.
- Es braucht flexible Zugänge zu Hilfen und relevanten Informationen.

22

#wirsindviele ist:

- Eine Mut-Mach-Kampagne von Betroffenen für Betroffene. Unsere „Models“ zeigen auf, dass
 - eine psychische Erkrankung kein Grund zur Scham ist.
 - die Annahme von Hilfe ein Zeichen der Stärke ist, nicht der Schwäche.
 - jeder Mensch wertvoll ist und trotz Krankheit und den damit verbundenen Problemlagen eine Vielfalt gesunder Anteile in sich trägt.
 - eine gute Lebensqualität und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe auch mit psychischer Erkrankung möglich und erreichbar ist.

- Eine Antistigma-Kampagne, die sich an Menschen richtet, die nicht – oder nicht unmittelbar – von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Es geht um die Platzierung des Themas in der Gesellschaft und den Appell, hinzuschauen und Menschen in Not nicht allein zu lassen oder aufgrund ihrer Situation zu bewerten oder zu verurteilen.
- Eine Migrations-Kampagne, die Menschen mit anderem Sprach- und Kulturhintergrund einschließt.

#wirsindviele ist als Multimedialkampagne unter anderem zu finden:

- als Schaukastenformat: im Eingangsbereich der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert. Diese kleine Aktion war der Ausgangspunkt der Kampagne. Die Sparkasse HRV wurde auf die Kampagne aufmerksam und spendete 7.740 Euro, womit die benötigten Werbemittel der Kampagne teilweise finanziert werden konnten.
- als Plakat: bei Haus- und Fachärzt*innen, Therapeut*innen, den beiden psychiatrischen Fachkliniken, im Theater, der Stadthalle, den Museen und Büchereien, dem Bürgerbüro, dem JC, in Schulen, Beschäftigungsprojekten, den Ratinger Obdächern, der VHS, dem Kulturamt, dem Sozialkaufhaus, anderen Einrichtungen (SKF, Diakonie, EUTB) und vielen Stellen mehr
- als Film: im Eingangsbereich des Jobcenters sowie mit einem mobilen Screen des SPZ auf unterschiedlichen kulturellen und städtischen Veranstaltungen
- als Audiobeitrag: Radio Neandertal hatte bereits zum Start der Kampagne mehrere Beiträge mit Interviews der Betroffenen-Models und dem SPZ geschaltet
- als Flyer: s. „Plakat“ sowie bei Ärzt*innen anderer Fachrichtungen, z. B. Zahnärzt*innen, Orthopäd*innen, physiotherapeutischen, ergotherapeutischen und logopädischen Praxen
- als Kampagnen-Unterseite der SPZ-Website www.spz-ratingen.de
- auf Instagram unter [spz_ratingen](https://www.instagram.com/spz_ratingen) (#wirsindviele war der Start unseres Instagram-Auftritts)

23

Was haben wir mit #wirsindviele bislang erreichen können?

- Der Landschaftsverband unterstützte die Kampagne durch die Refinanzierung von Druck und Layout für Flyer und Plakate.
- #wirsindviele erhält bis heute Spenden: von der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, dem Theater „Klamödchen“ aus Düsseldorf, der Targobank, dem Grenadier-Schützenverein.
- Das Ratinger Wochenblatt und die Rheinische Post berichteten mehrfach, Radio Neandertal nutzte #wirsindviele für zwei Vormittage zum Thema psychische Erkrankung.
- #wirsindviele gab den Betroffenen in hohem Maße ein Gefühl von Selbstwert, gesehen werden und erhebliche Wertschätzung. Deutlich wurde, wie viel Stolz und Erleben ihres Selbstwertes unseren Beteiligten die Mitwirkung an der Kampagne gegeben hat. So akzeptieren unsere Nutzer*innen nicht nur, in der Stadt aufgrund der Plakate erkannt zu werden, es erfüllt sie mit Stolz, voranzugehen und anderen Menschen Mut zu machen, zu sich zu stehen und ihre Nöte nicht länger zu verstecken, was wir als eines der wertvollsten Ergebnisse unseres gemeinsamen Tuns erleben.
- Auf Instagram folgen dem SPZ Ratingen mittlerweile über 400 Personen und Institutionen, hierunter die Robert-Enke-Stiftung, Aktion Mensch und diverse Betroffenenkanäle mit bis zu 100T Followern. Dies trägt dazu bei, den Gedanken von #wirsindviele auch überregional zu platzieren und Menschen Mut zu machen. 30 Nutzer*innen des SPZ haben sich mit ihrem Gesicht der Kampagne angeschlossen, aktuell schließen sich Betroffene mit einigen Kanälen mit ihrem Foto unserer Kampagne an.
- Nutzer*innen, die nicht mit ihrem Foto unterstützen wollten, haben Texte für die Website geschrieben, um von ihren Erfahrungen mit Krankheit und Hilfeannahme zu berichten und anderen Menschen damit Mut zu machen.
- #wirsindviele konnte auch außerhalb Ratingens platziert werden, z. B. bei den Düsseldorfer Psychiatriegesprächen.
- Das digitale Format für Terminbuchung wird umfänglich genutzt.

24

- Die Anfragen nach Unterstützung sind im vergangenen Jahr deutlich gestiegen, insbesondere junge Erwachsene mit einer seelischen Erkrankung sind für unsere Angebote deutlich besser erreichbar.
- Durch die Beteiligung von Ärzt*innen und Therapeut*innen konnte die Vernetzung untereinander deutlich verbessert werden, was zu einer schnelleren und passgenaueren Hilfestellung beiträgt und kooperatives Miteinander entscheidend fördert.
- Unter den Nutzenden des SPZ ist eine andere Kultur entstanden. Es gibt ein hohes Maß an Beteiligung und gegenseitiger Unterstützung, sowie eine merkliche kulturelle Öffnung. Im April dieses Jahres wurde z. B. mit nahezu 30 Beteiligten gemeinsam Bayram gefeiert.



SPZ Ratingen
Ihr Zentrum für seelische Gesundheit.
Schauen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!
Düsseldorfer Str. 36c, 40878 Ratingen

#WIR SIND VIELE

Small text at the bottom: Diese Aktion wird unterstützt von: [Logos of various organizations]

Wir vom SPZ Ratingen erleben #wirsindviele als einen Weg der Öffnung von Hilfsangeboten und Information für betroffene wie nicht betroffene Menschen unserer Region. Wir freuen uns über den Zuspruch, den die Kampagne und damit auch unsere mutigen Nutzer*innen von vielen Seiten erfahren und die Entwicklung, die sich aus diesem Weg ergibt und freuen uns sehr, wenn wir #wirsindviele demnächst vielleicht auch an anderen Orten wiederfinden werden.

25

Ausblicke

Ein „Kind“ der Psychiatriereform – der Reha-Verein wird 50

Angelika König, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reha-Verein Mönchengladbach

Es war im März 1970, als einige Abgeordnete des deutschen Bundestages einen Antrag in den Bundestag einbrachten, die Lage der bundesdeutschen Psychiatrie zu überprüfen. Der Bundestag beauftragte daraufhin am 31.08.1971 eine Enquete zur Lage der Psychiatrie in der BRD. 1973 wurde vom ersten ärztlichen Leiter der damaligen Landeslinik, Alexander Veltin ein sogenannter Hilfsverein gegründet, - die Geburtsstunde des Vereins für die Rehabilitation psychisch Kranker, kurz Reha-Verein.

26

Heute beschäftigt der Reha-Verein ca. 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist an über 10 Standorten in Mönchengladbach aktiv. Das Leistungsspektrum wurde stets erweitert und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Sozial- und Gesundheitswesen professionalisiert. Als Ergebnis entstand in enger Kooperation mit der LVR-Klinik und dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt der Gemeindepsychiatrische Verbund. Zum Reha-Verein gehört auch die Tochtergesellschaft Intres, die seit über 20 Jahren in der Versorgung Suchtkranker tätig ist.

Reha-Verein 50 seit 1973 Jahre

Im Jahr 2016 hat der Reha-Verein gemeinsam mit der Graf Recke Stiftung in Düsseldorf die Trägerschaft des 7. und damit jüngsten SPKoM im Rheinland übernommen, dem SPKoM Mittleres Rheinland. Beim Reha-Verein koordiniert Tanja-Kulig-Braß die SPKoM-Arbeit für die Versorgungsregionen Mönchengladbach, Kreis Viersen und Kreis Heinsberg. Für die Mitarbeitenden in seinen beiden Sozialpsychiatrischen Zentren hat der Reha-Verein die kultur- und differenzsensible Ausrichtung von Beginn an positiv unterstützt.

In den vergangenen zweieinhalb Jahren haben bereits 51 Mitarbeitende des Reha-Vereins (davon 2 der Intres) und 4 Mitarbeitende von Mönchengladbacher Kooperationspartnern an Modul 1 und Modul 2 der Kultur- und differenzsensiblen Weiterbildung des SPKoM Mittleres Rheinland teilgenommen. Bei den SPZ-Trägern AWO Viersen und Caritasverband Heinsberg, für die diese Module ebenfalls von Tanja Kulig-Braß organisiert und im Tandem mit Dr. Mohammad Heidari geleitet wurden, waren es insgesamt 40 SPZ-Mitarbeitende und 3 Kooperationspartner.

27

Zum 50. Jubiläum des Reha-Vereins wurden in 2023 verschiedene Aktionen geplant. Bereits stattgefunden hat am 03.06.2023 die Aktion „Radeln oder Wandern für den guten Zweck“ zugunsten des Projektes KipE – Kinder psychisch kranker Eltern.

Weitere Aktionen, zu denen Interessierte herzlich eingeladen sind, finden statt am:

12.08.2023, 12:00 - 18:00 Uhr: Inklusives Familienfest auf dem Eickener Markt und in der Eickener Gemeinschaftshalle mit musikalischem Programm, Spiel und Spaß, Essen und Trinken, Informationsständen ... Jünger kommt auch!

20.10.2023: Fachtagung mit dem Schwerpunktthema „Inklusives Leben für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen“. Diese Veranstaltung wird im Mönchengladbacher Stadtteil Rheindahlen stattfinden. Nähere Infos finden Sie zu einem späteren Zeitpunkt auf der Website des Reha-Vereins: www.rehaverein-mg.de

Tag der psychischen Gesundheit

von Aleyna Aydoğdu, SPKoM MEO-Region (SoNII e. V.)

Die WHO definiert körperliche Gesundheit als einen „Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person in der Lage ist, ihr Potenzial auszuschöpfen, die normalen Belastungen des Lebens zu bewältigen, produktiv zu arbeiten und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft zu leisten“. In diesem Zusammenhang muss die psychische Gesundheit als eine wichtige Quelle des Humankapitals und des Wohlbefindens in der Gesellschaft betrachtet werden (WHO 2019, Mental Health Fact Sheet).

Um sich diesem wichtigen Thema zu widmen, wurde 1992 der Aktionstag der psychischen Gesundheit, auch bekannt als Tag der seelischen Gesundheit – World Mental Health Day – von der World Federation for Mental Health (WFMH) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ins Leben gerufen. Dieser findet jährlich am 10. Oktober statt. Der Aktionstag dient dazu, Menschen aufzuklären und auf psychische Krankheiten aufmerksam zu machen. Ziel ist es, Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit anzuregen und darzustellen. Es ist gewünscht, dass sich beteiligte Akteure zu dem Thema austauschen und gemeinsam mögliche Barrieren und Diskriminierungspunkte abbauen.

Der Tag markiert den Beginn der Aktionswoche der psychischen Gesundheit. Vom 10. bis 20. Oktober 2023 setzt sich die Aktionswoche unter dem Motto „Zusammen der Angst das Gewicht nehmen“ mit dem Thema Ängste in Krisenzeiten auseinander. Ziel der Aktionswoche ist es, auf die unterschiedlichen Bewältigungsstrategien und die vielfältigen psychosozialen Unterstützungsangebote in Deutschland aufmerksam zu machen sowie zum gemeinsamen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung aufzurufen.

Auf <https://www.seelischegesundheit.net/> finden interessierte Veranstalter*innen weitere Informationen, Werbelemente zum kostenlosen Download sowie einen Online-Veranstaltungskalender.

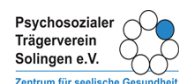
Quellen und weitere Informationen:

<https://www.seelischegesundheit.net/aktionen/aktionswoche/>

<https://www.inclusion24.com/internationalen-tag-der-psychischen-gesundheit/>



Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg e.V.



Veranstaltungshinweise

08. August 2023 / 09. August 2023 im Horion Haus Köln

LVR-Migrationsfachtagung 2023

Das LVR-Dezernat 8, also der Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen veranstaltet dieses Jahr am 08.08.2023 und am 09.08.2023 eine umfangreiche Migrationsfachtagung mit dem Titel *“Anspruch vs. Realität – (wie) gelingt eine bedarfsgerechte psychosoziale Versorgung?”*. Nach einem Rückblick auf 25 Jahre Bearbeitung des Themas Migration im LVR wird sich am ersten Tag mit dem derzeitigen Ist-Stand der Versorgungsstrukturen befasst. Anhand der Frage *“Wo stehen wir?”* werden Anforderungen an Politik und Gesellschaft diskutiert. Mit Inszenierungen des Kabarettisten Fatih Çevikkollu sowie dem Ensemble Mondomuziko wird der erste Tag der Tagung ausklingen und dabei die Möglichkeit bieten, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen und zu vernetzen.

Der zweite Tagungstag wird sich mit der Frage beschäftigen, was es braucht um eine bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund zu gewährleisten. Gute Modelle, Konzepte und Impulse - Umsetzung in die Versorgungspraxis lautet hierbei die Überschrift.

Bereichert werden die beiden Tage mit Beiträgen von:

- Hila Latifi, Systemisches Intersektionales Institut (SII) Hamburg
- Prof. Dr. Oliver Razum, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Michael Noack und Melanie Oeben, Hochschule Niederrhein
- Arthur Drewniok, Stadt Mönchengladbach
- Hélène Batemona-Abeke, Pamoja Afrika e.V.

Zudem finden am 2. Tag praxisorientierte Workshops statt.

Demnächst entsteht eine Website mit Programm und Informationen zur Anmeldung, Ihre SPKoM werden Sie dann benachrichtigen!

Jeden 2. Dienstag im Monat von 9.30 bis 11.00 Uhr SPKoM-Online-Veranstaltung „International Talk & Share“ - Einladung zum SPKoM-Online-Austausch für SPZ-Mitarbeitende

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Menschen mit Zuwanderungsbiographie kann es in der Praxis zu Zugangsbarrieren und Irritationen kommen. Die SPKoM möchten Ihnen eine Online-Plattform anbieten, in der ein Austausch möglich ist, Fälle besprochen werden können und Best Practice Beispiele vorgestellt werden. Die Teilnahme ist ohne Voranmeldung und kostenlos möglich. Interessierte sind immer herzlich willkommen. Bitte leiten Sie das Angebot gerne in Ihren Netzwerken weiter.

Themen der nächsten Talk & Share-Treffen:

11.07. Austausch zum Thema Gruppenangebote und Themen in den SPZ kultur- und diversitätssensibel anbieten und umsetzen – Vorstellung von bestehenden Angeboten und Diskussion

30

12.09. Asylrechtliche Informationen zum Thema Chancenaufenthaltsrecht

10.10. Internationale Gruppenangebote kreativ gestalten – am Beispiel der Interkulturellen Kreativgruppe im SPZ des PTV Solingen

14.11. Selbsthilfe-Angebot für Türkische Männer am Beispiel der Gruppe von Kazim Erdogan (Berlin)

12.12. Interreligiöse Feste in den SPZ feiern – Best Practice

Kostenlose Online-Veranstaltung: Teilnahme via Zoom ohne vorherige Anmeldung

Zoom Link: <https://zoom.us/j/98229944355?pwd=UjZtMkpHN1RBSmNXeHFNUeNuYitvdz09>

Meeting-ID: 982 2994 4355 / **Kenncode:** 428960

29. Juni 2023 Online-Veranstaltung Deutsche Aidshilfe**Geschlechtersensible und rassismuskritische Therapie und Beratung - Tools für die Alltagspraxis**

Teilnehmende werden anhand von Fallbeispielen eingeladen und motiviert, die Wechselwirkungen zwischen persönlichen, gesellschaftlichen und therapeutischen Handlungsweisen gemeinsam zu analysieren und zu versprachlichen.

Es geht um das Aufspüren von Möglichkeiten, Hilfesuchende sensibel und empathisch zu begegnen, ihre individuellen und biopsychosozialen Faktoren der Gesundheitslage zu erkunden und ihre Bedeutung für die Diagnostik und Therapieplanung zu erfassen. Das Geschlecht als wichtiges Handlungsfeld für die Gesundheitsversorgung, und somit für Menschenrechte, wird ebenfalls gemeinsam reflektiert und Handlungsmöglichkeiten für die Alltagspraxis erarbeitet. Referentin ist Vera Sompon.

Anmeldung und Infos unter: <https://booking.seminardesk.de/de/aidshilfe>

31

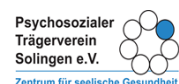
11. Juli 2023 Online-Veranstaltung Refugio**Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen**

Berufsgruppen, die schwertraumatisierte Menschen beraten und begleiten, werden häufig mit Berichten über massive körperliche und sexuelle Gewalt konfrontiert. In der Beratung und Therapie erleben sie bei den Betroffenen Gefühle von Trauer, Wut und Hilflosigkeit. Manches Mal geschieht das so intensiv, dass sie sich nicht mehr von diesen Empfindungen distanzieren und sich in professioneller Weise abgrenzen können. Es ist daher wichtig, den Arbeitsalltag so zu gestalten, dass vorhandene Kraftreserven erhalten bleiben und zusätzlich neue Energien getankt werden können. Schwerpunkt des Seminars ist zum einen die Sensibilisierung für Anzeichen sekundärer Traumatisierung und Burn-Out beim Einzelnen und im Team. Zum anderen werden hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge vorgestellt, wenn der Selbstschutz nicht mehr funktioniert. Referentin: Dipl. Psych. Barbara Abdalla-Steinkopff, psychologische Psychotherapeutin

Anmeldung und Infos unter: <https://www.refugio-muenchen.de/>



Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg e.V.



14.-16.09.2023 in Basel

16. Kongress des Dachverbandes der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e.V. (dtppp)

Die deklarierte Zeitenwende steht für die derzeitigen globalen Veränderungen und Transformationen. Wir beobachten u.a. Diskursverschiebungen in Bezug auf geschlechtliche und nationale Zugehörigkeiten zwischen Auflösung und Aufrüstung. Ebenso erkennen wir markante Schieflagen im Kontext von Fluchtbewegungen und Lebensrealitäten der unterschiedlichen geflüchteten Menschen. Diese veränderten Umstände spiegeln sich zudem in sich wandelnden Beziehungen und dem zunehmenden Verlust von Vertrautem und Selbstverständlichem. Wie wirkt sich die Zeitenwende auf die psychische Gesundheit und Versorgung von Geflüchteten aus? Welche und wessen Verletzlichkeiten zählen? Wie beeinflussen gesellschaftliche Diskurse, persönliche Positionierungen und rechtliche Fakten die Verfügbarkeit und Qualität von medizinischer und psychologischer Behandlung?

32

Wie reflektieren Berufsgruppen im Sozial- und Gesundheitswesen ihre professionelle Haltung in Krisenzeiten? Wo erschöpfen emotionale Berührungen, und wo inspirieren sie? Welche institutionellen Routinen bleiben unverändert und warum? Wie können wir in Krisenzeiten Verantwortung übernehmen für gesundheitsgerechtes Handeln in einer vielfältigen Gesellschaft? Der DTPPP e.V. lädt Sie ein, mit unseren Referent:innen über Antworten auf diese Fragen nachzudenken und Transkulturalität an der Schwelle einer Zeitenwende neu zu diskutieren und zu begreifen. Ziel des Kongresses ist es, die unterschiedlichen Perspektiven zu kombinieren und mit Ihnen gemeinsam das neue Wissen konstruktiv zu formulieren. Nach zwei online durchgeführten Kongressen freuen wir uns ganz besonders auf ein Wiedersehen und Kennenlernen in Basel.

Anmeldung und Infos unter: www.ce-management.com

17. Oktober 2023 Online-Veranstaltung**Suizidalität bei Geflüchteten**

Nach einer Einführung zur Lebenssituation von Geflüchteten behandelt dieses Seminar theoretische Hintergründe und mögliche Vorgehensweisen bei Suizidalität. Kulturspezifische Besonderheiten im Umgang mit Suizidalität werden dabei ebenfalls Beachtung finden. Es werden Fallbeispiele besprochen und Übungen gemacht, um das Erlernte konkret umzusetzen. Gerne können eigene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis mitgebracht werden. Zum besseren Verständnis wird ein kurzer Überblick über Depression und PTBS, als häufige Risikofaktoren für Suizidalität, gegeben. Ihr Profit: Kennenlernen theoretischer Konzepte, Warnsignale und Risikofaktoren von Suizidalität, Gewinn von Sicherheit und Handlungsstrategien im Umgang mit suizidalen Klient*innen.

Anmeldung und Infos unter: <https://www.refugio-muenchen.de>

Infomaterial und Arbeitshilfen

Handicap International e.V. - Projekt Crossroads

Erklärungsvideo zum Thema: Anerkennung einer Behinderung in Deutschland

In einem neuen kurzen Video erklären wir, wie in Deutschland die Anerkennung einer Behinderung erfolgt. Wir informieren darin über die einzelnen Antragsschritte und die richtigen Ansprechpartner.

Die Bescheinigung über einen s.g. „Grad der Behinderung“ ist Voraussetzung für den Erhalt behinderungsspezifischer Teilhabe- und Unterstützungsleistungen. Das Video ist auf Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch sowie jeweils mit englischen Untertiteln verfügbar. [Weiterlesen](#)

Ärzte der Welt e. V.

Gesundheitsreport 2022 Ver(un)sichert? Wie Ausgrenzung psychisch belastet. Krank und ohne medizinische Versorgung in Deutschland

Für den neuen Gesundheitsreport haben wir auch 2021 in unseren Inlandsprojekten Zahlen und Daten erhoben und diese in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgewertet. Daraus geht hervor, in welchen prekären Lebenssituationen sich die Menschen befinden, die in unseren Projekten Unterstützung suchen, und welche Barrieren ihnen im Zugang zu notwendiger Gesundheitsversorgung begegnen. Dieses Jahr werfen wir einen vertieften Blick auf unsere psychisch erkrankten Patient*innen sowie deren Bedarfe und Herausforderungen in der gesundheitlichen Versorgung. [Weiterlesen](#)

InTo Justice - Interdisciplinary documentation and holistic rehabilitation of torture

Publikation: Die Versorgung von Überlebenden von Folter und schwerer Gewalt

Überlebende von Folter und schwerer Gewalt suchen Schutz in Deutschland und haben ein Recht auf umfassende Rehabilitation. Diese Publikation richtet sich an Fachkräfte und Entscheidungsträger*innen, die sich für die frühzeitige Identifizierung und angemessene Versorgung dieser Zielgruppe einsetzen möchten. Die langjährige

34

Erfahrung und Kooperation der Autor*innen – darunter Rechtsmediziner*innen, Sozialarbeiter*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen und Jurist*innen – ermöglichen qualifizierte und realistische Handlungsempfehlungen für die Praxis. Auf Basis der Ergebnisse des Projekts InTo Justice – Interdisciplinary Documentation and Holistic Rehabilitation of Torture¹ wird in dieser Publikation ein konkreter Versorgungspfad beschrieben, welcher durch ein sogenanntes Case Management begleitet wird. Folter und schwere Gewalt können Überlebende und auch Außenstehende sprachlos machen. Die extremen zwischenmenschlichen Erfahrungen wirken isolierend und das Sprechen über Gewalt ist tabuisiert. Dennoch kann es für Betroffene hilfreich sein, ihre Erfahrungen zu teilen – unter anderem, um Schutzbedarfe bei der Aufnahme und im Asylverfahren geltend zu machen und das Recht auf Rehabilitation einzulösen. Wir möchten mit dieser Publikation dazu beitragen, dass sich Fachkräfte sicherer dabei fühlen, Klient*innen auf diesem Weg zu begleiten. In der vorliegenden Publikation werden Fallbeispiele von schwerer (sexualisierter) Gewalt und Foltererfahrungen beschrieben. [Weiterlesen](#)

35

Uni Kassel university press & Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Bericht zu Studie: „Ich könnte mit normalen Leuten leben“ – Barrieren, Ressourcen und Wünsche an der Schnittstelle von Flucht, Migration und Behinderung

TeilhabebARRIEREN und Diskriminierung gehören für viele Menschen an den Schnittstellen von Flucht, Migration und Behinderung zum Alltag. Politik und Praxis haben diese Erfahrungen und Lebenslagen noch zu wenig nachhaltig zur Kenntnis genommen. Die vorliegende Studie präsentiert die vielfältigen gesellschaftlichen Barrieren, aber auch die individuellen und sozialen Ressourcen und Erwartungen von Menschen mit unterschiedlichen Flucht- und Migrationsgeschichten sowie komplexen Behinderungserfahrungen. Die Ergebnisse werden in den Diskurs der Inklusions- bzw. Exklusionsforschung eingeordnet und weitreichende Handlungsempfehlungen für Politik, Praxis und Forschung formuliert. [Weiterlesen](#)

Literaturhinweise

Eben Louw, Katja Schwabe (Hg.) 2020

Rassismussensible Beratung und Therapie von geflüchteten Menschen

Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten

Geflüchtete Menschen bedürfen einer spezifischen, sensiblen Beratung und Psychotherapie, denn rassismusbedingte Dynamiken haben extreme psychische Folgen für die Betroffenen. Katja Schwabe und Eben Louw skizzieren in diesem Buch das Konzept einer rassismussensiblen Beratung und Psychotherapie von geflüchteten Menschen. Sie erläutern, welche rassismusbedingten Dynamiken es gibt und welche psychischen Folgen für die Betroffenen damit verbunden sind. Im Zentrum stehen dabei grundlegende Überlegungen zu einer antirassistischen Grundhaltung und Praxiskultur sowie daraus entwickelte Interventionen und mögliche Leitlinien, die für die psychosoziale Beratung und psychotherapeutische Handlungsfelder eine praxisnahe Orientierung darstellen. Das Buch bietet Praktiker*innen vielfältige Ansatzmöglichkeiten und eine Reflexionshilfe für beraterisches bzw. therapeutisches Handeln in konkreten Situationen.

Vandenhoeck + Ruprecht Verlag, ISBN: 978-3-525-45023-9, Preis: 17 €

Ilja Gold, Eva Weinberg, Dirk Rohr (Hg.) 2021

Das hat ja was mit mir zu tun!? Macht- und rassismuskritische Perspektiven für Beratung, Therapie und Supervision

Verinnerlichte Bilder und (un)bewusste Grundhaltungen haben starke Auswirkungen auf das gesellschaftliche und individuelle Leben. Dementsprechend drückt sich rassistische Diskriminierung durch alltägliche Handlungen, Denkweisen und Verhaltensmuster in vielen Bereichen aus – auch im Kontext professioneller Beratung. Dieses Buch richtet sich an Berater:innen, die sich mit Rassismus in Bezug auf die eigene Arbeit auseinandersetzen und vermeintliche Gewissheiten und Methoden hinterfragen wollen. Es thematisiert die Frage, wo Systemische Beratung kritische

36

Anschlussmöglichkeiten bietet, wo aber auch Widersprüche zu Macht- und Rassismuskritik bestehen – bis zur Gefahr, Rassismus selbst zu reproduzieren.

Das Zusammenführen von Systemischer Beratung mit macht- und rassismuskritischen Perspektiven ist ein notwendiger Schritt zur weiteren Professionalisierung und Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung in beraterischen Kontexten. Er macht den entscheidenden qualitativen Unterschied einer guten Beratung aus.

Carl-Auer Verlag, Print ISBN: 978-3-8497-0379-0, Preis: 26,95 €

Wir freuen uns, wenn Sie den Newsletter weiterempfehlen – falls Sie diesen nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns das bitte per Email mit. Auch Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen.

Den neuen Newsletter finden Sie als Download unter:

<https://www.rehaverein-mg.de/leistungen/beratung-praevention/fuer-institutionen/spkom/>

Redaktion:

Puria Chizari, SPKoM Westliches Rheinland

Tanja Kulig-Braß, SPKoM Mittleres Rheinland